

erschienen außer der Sonn und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — fr. Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertion**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., epl. der Stempelsgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jak Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Szos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Siskel bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nro. 130.

Hermannstadt, Montag den 8. Juni 1885.

101. Jahrgang.

## Das richtige Erkennen des Uebels führt zu dessen Beseitigung.

Abgesehen von der allgemeinen Klage über Erwerbsstockungen, wird in gewissen Theilen der menschlichen Gesellschaft der Mangel an Lebensbedürfnissen je weiter, desto fühlbarer, woraus ein immer größeres Umsichgreifen von Diebstahl und Gewalt auf das menschliche Leben sich entwickelt, welcher Zustand, obwohl die tägliche Berichterstattung theilweise davon Kenntniß nimmt, kaum in dem Umfange seines Vorhandenseins dargestellt werden kann, einerseits, weil dieser Zustand seiner Ursachen wegen nicht gerne gesehen werden will, wodurch er sich der Publication entzieht, andererseits, weil jenem Theile der menschlichen Gesellschaft, in welchem die überwähnten Zustände sich am meisten nähren, die Mittel und Wege fehlen, deren Ursachen so klar zu stellen, als es der Wahrheit entspricht.

Das die soeben angeedeuteten Zustände abgestellt werden sollen, darüber sind auch jene einig, die dieselben veranlaßt haben, aber nur unter der Voraussetzung, daß ihr Vorgehen auch weiter keinen Abbruch erleide. Die Mittel und Wege, die in dieser Art zur Behebung der gesagten Zustände dienen sollen, gleichen einem Versteckspiele, das die Mutter mit ihren hungernden Kindern anstatt Brod zu geben spielte, was jedoch selbstverständlich einen umso größeren Hunger und ein umso dringenderes Verlangen nach Brod zur Folge haben mußte.

Während die Industrie selbst behauptet, die Mengen ihre Producte bei noch so mäßigem Nutzen nicht absetzen zu können, und auch deren Arbeiter klagen, mit dem aus dem mäßigen Nutzen ihnen zukommenden Arbeitslohn nicht mehr leben zu können, ja daß es selbst an Arbeit zu dem erwähnten Lohne mangelt, werden andererseits die größten Anstrengungen gemacht, um die Industrie, zu vermehren, indem behauptet wird, daß nur letztere den Wohlstand des Landes zu heben vermag.

Was ist von diesen beiden Behauptungen richtig? — ohne Beseitigung des Verwerthungshindernisses, wovon gar nicht gesprochen wird, ist jedenfalls die erstere wahr, und wenn das der Fall ist, wodurch soll das Wohl des Landes gehoben werden? vielleicht durch die Mehrproducte, die nicht verkauft werden können, oder durch das vermehrte Arbeiter-Glend? — oder sollen gar die Mehrproducte zur Sättigung der hungernden Arbeiter dienen?

Auf der einen Seite ertönt mit aller Kunst der Sprache der höchste Jubelruf über den Aufschwung der Großindustrie, und über die dadurch entstandenen schönen Paläste, während gleich daneben der dringendste Schrei für die immer größer werdende Zahl der brotlosen Handwerker und Professionisten verlangt wird, wels' beide ihr Glend der Großindustrie verdanken sollen. Wie kann denn etwas so lobenswerth sein, gegen das Vorsichtsmaßregeln nötig werden?

Im gewöhnlichen Leben nennt man einen solchen Widerspruch Hirnlosigkeit, für den vorliegenden Fall scheint diese Benennung nicht ganz zuzutreffen, denn selbst ein Hirnloser wird für einen Glanz nicht eintreten, der auf Kosten der Hungernden entstanden ist, oder umgekehrt für etwas Lobenswerthes nicht Schutzmaßregeln verlangen.

Wie sind jene Berichte zu erklären, denen nach es eine Menge Menschen gibt, die nicht die genügende Nahrung besitzen, während alle Hebel der Volkswirtschaft in Bewegung gesetzt werden, den Lebensmittel-Ueberfluß an Mann zu bringen; ja wie klingt das, daß die Bauern und Arbeiter, also jene, die einzig und allein den Lebensmittel-Ueberfluß schaffen, daran den größten Mangel empfinden? Dies erklärt der auserkorene Verstand und zwar mit einem momentanen Bedrängniß, und damit, daß der Bauern- und Arbeiterstand noch nicht die genügende Bildung besitzen. Es scheint, daß diese Auslegung doch etwas für sich hat, denn in dieser Ansicht liegt die ganz richtige Folgerung, daß mit der Bildungszunahme der Bauern und Arbeiter die Lebensmittel weniger werden, und man wenigstens der Mühe entgehen wird, sich um ihr Loswerden zu kümmern, was ja soziale Menschen bedarf und denen dies eine große That und Last aufzulegen scheint; oder sollte man zur letzteren Folgerung dadurch gelangt sein, daß nachdem, wie oben gesagt, der Lebensmittel-Ueberfluß einen Mangel ergibt, umgekehrt auch der Mangel den Ueberfluß geben wird?

Es beruht eben alles auf der Voraussetzung; der eine glaubt darin sein Interesse zu finden, das Ei zu essen, der andere aber hält es für zweckmäßiger das Ei dem natürlichen Laufe zu überlassen, daselbe also auszubrüten und dadurch tausende von Eiern zu ermöglichen. Auf diese Weise unterliegt das menschliche Thun und Lassen immer einer Annahme, welche durch Berechtigung zu einem möglichen und haltbaren, durch das Gegentheil aber zu einem unmöglichen und unhaltbaren Zustande führt.

Als berechtigt kann ein Thun und Lassen angesehen werden, wenn dasselbe die eigenen Interessen wahr und die des andern nicht verletzt, welches zu beurtheilen weder der Eine noch der Andere für sich allein, sondern nur beide zusammen im Stande sind, einerseits, weil dem Einen die Bedürfnisse des andern gar nicht bekannt sein können, andererseits, weil die Wahrung eigener Interessen sich im natürlichen Gesetze zur Wahrung anderer Interessen befindet, und daher die Interessenerhaltung seitens des Einen ohne Gegenwehr des andern zur Unmöglichkeit gehört.

Das menschliche Interesse dreht sich stets um seine Erhaltung, wels' letztere durch verschiedene Bedürfnisse bestritten wird; zu diesem Zwecke bilden die Menschen eine Interessen-Gemeinschaft, die innerhalb eines volkswirtschaftlichen Kreises dadurch die nähere Grenze erhält, indem sich diese Volksschichte in solche Thätigkeiten, d. h. Berufsclassen eintheilt, die ihren Bedürfnisarten und Mengen entsprechen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7 Juni.  
Wie bereits vor längerer Zeit gemeldet wurde, hat der Minister des Innern auf Grund eines Ministerial-Beschlusses angeordnet, daß das bewegliche und unbewegliche Vermögen der vor einigen Jahren wegen panslawischer Tendenzen aufgelösten slovakischen Matica dem jüngst constituirten (Säpfa'schen) slowakischen Kulturverein übergeben werde. Als Regierungskommissar hat der Minister zur Uebergabe den Ministerialrath Ludwig Jekels aufgestellt, der dieser Aufgabe am 2. Juli in L.-Szat. Marton nachkommen wird. Der Kulturverein wird bei der Uebergabe durch Béla Grünwald, Arpad Kubinyi und Michael Bziliniky vertreten sein.

Vermehrung der hauptstädtischen Reichstagsabgeordneten. Im hauptstädtischen Verein brachte vor einiger Zeit Kol. Husár einen Antrag auf Vermehrung der Budapester Reichstags-Abgeordneten ein. Der Antrag wurde an eine Commission gewiesen, welche denselben am 3. d. verhandelte. An der Konferenz, wels' Em. Worlin präsidirte, nahmen der Antragsteller Husár, der Reichstags-Abgeordnete Beksic, Director Josef Körösi, R. Jllós u. Theil. Fast sämtliche Anwesende sprachen zum Gegenstande und die Commission beschloß hierauf einstimmig, zu beantragen, daß die nötigen Schritte eingeleitet werden, damit die Zahl der Reichstagsabgeordneten um fünf vermehrt werde. Die Vermehrung der Abgeordneten, so daß die betreffenden Bezirke je zwei Vertreter in das Abgeordnetenhaus zu entsenden hätten, soll plangreifen im vierten Bezirke (Zanere Stadt, 32.567 Einwohner, 2843 Wähler), im fünften Bezirke (Leopoldstadt, 39.431 Einwohner, 2804 Wähler), im sechsten Bezirke (Theresienstadt, 68.207 Einwohner, 3095 Wähler), im achten Bezirke (Josephstadt, 74.131 Einwohner, 3640 Wähler) und im neunten bis zehnten Bezirke (Franzstadt und Steinbruch, 35.500 und 10.000 Einwohner, 2237 Wähler). Die Gesamtsumme der hauptstädtischen Reichstagsabgeordneten wäre sodann vierzehn.

In Zombor ist man von der Abhaltung des radicalen serbischen Meetings wegen ungenügender Beteiligung abgekomen und will nunmehr nur eine Conferenz zur Besprechung des Partei-Programms für den Kirchen-Congress einberufen. Die gewesenen Abgeordneten Polit, Maximovic, Kasapinovic und Bucetic haben die Einladung zur Conferenz abgelehnt.

Goblek beantwortete den Protest des Pariser Erzbischofs gegen die Verweltlichung des Pantheons dahin, daß der Protest in Form und Wesen unbedingt das Recht des Erzbischofs überschreite. Die Gefinnungen, die er empfinde, entschuldigen nicht die Verirrungen seiner Sprache, welche den Functionen und Pflichten eines Erzbischofs gegenüber der Regierung widersprechen und geben ihm nicht das Recht, die Handlungen und die allgemeine Politik derselben zu discutiren. Diese Haltung sei nicht darnach angethan, die Beziehungen zwischen Staat und Kirche zu pacificiren.

Die Forte hatte zum Gouverneur für Kreta Karatheodori, für Samos Savas Pascha vorgeschlagen, doch lehnte der Sultan zur allgemeinen Ueberzeugung den Vorschlag ab. Die Fortensammlung ausbrüchlich gegen Savas a priori protestirt hatte und Verwicklungen auf der Insel in Folge seiner Ernennung nicht unwahrscheinlich gewesen wären. — Es ist den türkischen Truppen gelungen, alle in Macedonien eingefallenen Brigantensbanden wieder über die Grenze zu drängen. Die Forte beabsichtigt eine reformatorische Maßregel in der Verwaltung, indem sie den Gouverneuren das von ihnen mißbrauchte Recht der Einsetzung der Kaimakams zu entziehen gedenkt.

Nach Berichten der „Pol. Corrresp.“ beschäftigt den ägyptischen Ministerrath lebhaft die Frage der eventuellen Vertheidigung der Provinz Dongola. Ein Sir Evelyn Baring zugeschriebener Vorschlag geht dahin, den Scheichs große Jahresgehälter mit der Verpflichtung auszuliegen, den Fortschritten des Mahdi Einhalt zu thun und für so lange, als sie dies vermögen.

## Die ungarische Maschinen-Industrie und deren Concurrenzfähigkeit mit dem Auslande.

Die bedeutenden Fortschritte, welche die ungarische Landwirtschaft gemacht hat und welche die Anerkennung ausländischer Fachmänner erlangen, hat ihre wichtigste Förderung in der Entwicklung der ungarischen Maschinen-Industrie gefunden. Specially was die landwirtschaftliche Maschinen-Industrie anbetreffend, auf welchem Gebiete außer den staatlichen

## Fenilleton.

### Zauberwächte.

Erzählung von Jenny Hirsch.

(Fortsetzung.)

Klara war eine jener seltenen selbstlosen Naturen, welche jeden eigenen Wunsch unterdrücken und die Wünsche und Pläne derer, die sie lieben, gänzlich zu ihren eigenen machen können. Egon wollte noch ein Jahr nach der Universität gehen, also lag es ihr ob, dafür zu sorgen, daß er diese Absicht ausführen könne. Was sie entbehrte, während er fern war, kam nicht in Frage; die Besorgniß, er könne ihr während der abemaligen Trennung entfremdet werden, durfte kein Wort mitreden. Frei, sorglos ungebunden sollte er sein. Sie wußte es geschickt zu verbinden, das der Vetter ein bindendes Wort gegen sie ausspreche. Heiter lächelnd hörte sie ihn an, wenn er sich seinen Auserhalt in der Universitätsstadt ausmalte. Kein Wort, kein Zucken ihres Gesichtes verrieth, was sie durch das Scheiden von ihm litt. Der junge Mann wußte, daß ihm Klara recht gut sei, von der Tiefe ihrer Liebe hatte er keine Ahnung. Er liebte sie auch, der Gedanke, sie einst seine Gattin zu nennen, war ihm ein angenehmer, erfreulicher, aber mit der Verwirklichung desselben hatte es ihm noch keine Eile. Sie blieben einander ja sicher genug. Vergeblich hatte der Rittmeister gehofft, er werde beim Abschiede seine Werbung noch andringen. Der Neffe reiste ab, und keine Fesseln hielt ihn, als die seine Goldkette, die Klara ihm um den Hals gelegt.

Egon hatte sich allerdings schon seit Jahren mit dem Plane getragen, noch eine Zeitlang nach B. zu gehen und dort naturwissenschaftliche Studien zu treiben. Vielleicht wäre es aber bei dem Vorhaben geblieben, wenn nicht eine ihm zugegangene Nachricht plötzlich seinen Entschluß bestimmt hätte. Auf seinen Reisen hatte er mehrmals Gelegenheit gehabt, wunderliche Dinge von einem berühmten Professor der Chemie zu hören, der bald an

diesem, bald an jenem Ort aufgetaucht war, eine Schaar von Schülern um sich versammelt, die merkwürdigsten Experimente gemacht hatte, und dabei immer ahnen ließ, er wisse und könne noch viel mehr, als er für gut halte, in die Oeffentlichkeit zu bringen. Bei seiner Vorliebe für Naturwissenschaften war es sehr erklärlich, daß der junge Herr von Feldberg vor Bekehrte brannte, den Wundermann kennen zu lernen, aber niemals hatte ihm das gelingen wollen. Der Professor tauchte plötzlich an einem Orte auf, und verschwand ebenso plötzlich und geheimnißvoll wieder. Seinen Spuren war nicht zu folgen.

Und nun endlich sollte Egon's Wunsch erfüllt werden. Ein Schulfreund von ihm, der sich seit kurzem an der Universität B. als Privatdocent niedergelassen, hatte ihm geschrieben, der Professor Valdenius sei in B. angekommen. Er habe dort ein Laboratorium eingerichtet und halte, ohne sich an der Universität habilitirt zu haben, Privatvorlesungen. Antwort auf diesen Brief war die Bitte gewesen, der Freund möge Egon eine passende Wohnung besorgen, da er nächstens nach B. kommen und dort Collegien hören wolle.

Der junge Docent hatte sich seiner Aufgabe auf das Beste entledigt. Egon fand ein allen seinen Wünschen entsprechendes Quartier. Er drückte dem Freunde, der ihn darin erwartete und willkommen hieß, seine volle Zufriedenheit mit der getroffenen Wahl aus.

„Du hast es von hier aus bequem, wenn Du die Zerstreungen der Stadt genießen willst, und findest gleichzeitig in der Wohnung ungehörte Ruhe zum Arbeiten.“ sagte Doctor Vint.

„Das Arbeiten ist die Zerstreung für mich.“ erklärte Egon eifrig. „Der Doctor lächelte. „Dachte ich es doch. Immer noch der Alte. Da ich Deinen Eifer vorausah, so habe ich das Verzeichniß der Vorlesungen mitgebracht; Du kannst sogleich Deine Auswahl treffen.“ Er zog den bedruckten Bogen hervor und breitete ihn vor Egon aus.

„Ich werde eine Anzahl von Collegien belegen.“ sagte Feldberg, „aber ich muß Dir gestehen, mehr als die Vorlesungen der Universitätsprofessoren interessieren mich die des Professors Valdenius. Was weißt Du von ihm?“

Der Doctor zuckte die Achseln. „Nichts und sehr viel, wie Du es nimmst. Der Eine hält ihn für einen ausgezeichneten Gelehrten, der Andere für einen Betrüger und Scharlatan.“

„Und wofür hältst Du ihn?“

„Für beides.“ erwiderte der Doctor ernst.

„Welch' ein Widerspruch!“ fuhr Egon auf.

„Der Professor ist selbst ein lebendiger Widerspruch.“ antwortete der Doctor gelassen. „Ich halte ihn für einen ebenso gelehrten, wie gefährlichen Menschen und kann Dich nur bitten: hüte Dich vor ihm.“

„Du glaubst wohl, ich sei ein Krautjunker geworden, den Du vor Bauernfängern und ähnlichem Schlimmer zu bewahren die Pflicht hast?“ spottete Egon.

„Niemand ist vor Vertu. sicher, am wenigsten aber derjenige, der Liebhabereien besitzt, bei denen man ihn zu fassen vermag.“ entgegnete ruhig der Doctor. „Ich bitte Dich, meide Valdenius, Du findest bei unferen Professoren eine Fülle von Wissen.“

„Gerade um Valdenius zu hören bin ich hergekommen.“ sagte Egon. Morgen suche ich ihn auf.“ Der Doctor kannte seinen Freund genug, um zu wissen, daß jedes weitere abmahnde Wort vergeblich sein würde. „So bitte ich Dich nochmals, sei auf Deiner Hut.“ wiederholte er. „Gerade Dir kann Valdenius verhängnißvoll werden.“

„Weshalb gerade mir?“

„Weil Du reich und unabhängig bist, kein Brotstudium treibst und Zeit und Neigung hast, Dich von der graden Bahn der Wissenschaft in abenteuerliche Nebenwege locken zu lassen.“

„Eine recht schmeichelhafte Voraussetzung!“ schmolte Egon. Der Doctor war aber einmal im Zuge und fuhr ohne sich irren zu lassen fort: „Du bist just der Mann, wie ihn Leute von Valdenius' Schlage brauchen können. Nimm Dich auch vor seiner Tochter in Acht.“ Unwillkürlich griff Egon nach der an seinem Halbe verborgenen Goldkette, fragte aber gleichzeitig nicht ohne Neugier: „Eine Tochter hat er auch?“

Fabriken, die für den großen Handelsverkehr weniger in Betracht kommen, nimmt unbedingt die Schlick'sche Maschinen-Fabrik-Gesellschaft in Ungarn den ersten Platz ein. Bei der Beschreibung der ungarischen Maschinen-Industrie muß man deswegen vor allen Dingen damit beginnen, die rapiden Fortschritte zu kennzeichnen, welche speciell die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen in Ungarn gemacht hat. Die beste Charakteristik dieses wahrhaft amerikanischen Fortschrittes kann am leichtesten durch die sachmännliche Beschreibung jenes vaterländischen Unternehmens geboten werden, welches auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrikation unfraglich den ersten Platz einnimmt. Man kann sogar mit Recht sagen, daß die Schlick'sche Fabrik mit ihrem ausgezeichneten Generalstab von Ingenieuren, den kleineren Provinz-Unternehmungen als Muster-Etablissement und als eine Art Privat-Universität gedient hat, welche der Ausbildung der Fach-Ingenieure und Metallarbeiter, die landwirtschaftliche Maschinen fabriciren, ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

Bei dem Concurrenzkampf, den Ungarn auf den europäischen Consumtionsgebieten mit dem Import von russischen und überseeischen, landwirtschaftlichen Producten zu bestehen hat, ist die intensive Agricultur und die auch durch maschinelle Hilfe zu erreichende Verwohlfenheit des Einzelneinzelnen der verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur unbedingten Nothwendigkeit geworden. Hierin hat die Schlick'sche Fabrik der nach dieser Richtung im ganzen Lande wirksamen Reformthätigkeit Dienste geleistet und erfolgreich an der Bekämpfung des heute noch in gewissen Kreisen herrschenden Vorurtheils mitgearbeitet, daß man das Gute auf technischem Gebiete nur dann anerkennt, wenn es den Fabricationsstempel des Auslandes trägt. Nach dieser Richtung hin hat sich dieses geändert und zwar zum Besten. Es ist dies jener technische Verdienst-Aristokratie zu verdanken, welche es in einzelnen Industriezweigen dahin bringen wird, daß ungarische Techniker und Fach-Ingenieure auf einzelnen Special-gebieten nicht nur die ebenbürtige Concurrenzfähigkeit sich erwerben, sondern auch ganz ebenso, wie die ungarische Mühlenbau-Industrie eine wohlverdiente dominirende Stellung einnehmen. Die „Correspondance de Pesti“ schreibt, daß in früheren Jahren Ungarn unter allen Staaten Europas, bei den hohen Preisen der ausländischen landwirtschaftlichen Maschinen den größten Tribut zu den Millionen beigetragen hat, welche englische Maschinenfabrikanten an diesem Exportgeschäft verdient haben. Es ist speciell das Verdienst der Schlick'schen Fabrik, welche seit zwei Jahren eine Specialabtheilung für landwirtschaftliche Maschinen errichtet hat, daß speciell die Preise der Reserve-Bestandtheile um circa 30% billiger geworden sind, daß ferner landwirtschaftliche Maschinen überhaupt, in Folge der einheimischen Concurrenz für den ungarischen Landwirth umsoviel billiger geworden sind, daß nicht mehr wie früher die Millionen nach dem Auslande hinauswandern. Eine Specialität der Schlick'schen Fabrik ist die einer vollständigen Originalität ihrer Fabricate, die nicht wie bei anderen Etablissements von ausländischen Mustern copirt, sondern in selbständiger Weise unter ingenieurer Benutzung aller Erfahrungen der agriculturlichen Wissenschaft konstruirt und den speziellen Bedürfnissen der ungarischen Landwirtschaft in der practischsten Weise angepaßt sind. Wie sehr dies von allermaßgebendster Seite anerkannt wird, dafür muß man aus Gründen der Gerechtigkeit folgende Thatfachen anführen, deren Berechtigung jeden weiteren Commentar erübrigt.

Es ist dies die allerhöchste Anerkennung, welche in dem Auspruche Seiner Majestät liegt, die derselbe bei Gelegenheit seines Besuchs der Maschinenhalle der Ausstellung gegenüber dem technischen Leiter der Schlick'schen Fabrik gethan hat, nachdem er sich die Dampfdruck-Garnitur und deren Mechanismus eingehend expliciren ließ: „Ich freue mich außerordentlich, daß diese Maschinen nunmehr auch in Ungarn in so vorzüglicher Qualität erzeugt werden und daß wir dieselben nicht mehr aus dem Auslande beziehen müssen.“ Eine weitere Anerkennung liegt in dem Zugeständnis der k. k. Württembergischen Maschinen-Prüfungs-Commission vor, welche mit der weltberühmten Hohenheimer landwirtschaftlichen Akademie in engem Connex steht. Es ist dies ein fachwissenschaftliches Forum, dessen europäische Autorität nicht nur in Ungarn, sondern überall in landwirtschaftlichen Kreisen anerkannt ist. Diese Anerkennung wurde ganz besonders den mit Recht berühmt gewordenen Schlick'schen zwei- und dreiflügeligen Pflügen zu Theil. Die ungarische Industrie kann mit Recht darauf stolz sein, daß bei diesem im Auslande stattgehabten Concurrenz-Kampfe landwirtschaftlicher Maschinen eine ungar. Fabrik, das Schlick'sche Etablissement gegenüber 25 der berühmtesten englischen und deutschen Fabrikanten den Sieg davon getragen hat, sowie daß ferner dieses Forum anerkannt hat, daß dieses ungarische Fabrikat das denkbar vollkommenste ist, das bis jetzt auf diesem Gebiete der Pflugconstruction hergestellt wurde. Auf diesem Gebiete nimmt seit dem vor 3 Jahren in Arab stattgefundenen Wettbewerben die Schlick'sche Fabrik mit ihren ein-, zwei- und dreiflügeligen Pflügen eine dominirende Stellung ein, welche jeder auswärtigen Concurrenz die Spitze bietet und es ermöglicht, daß diese Fabrik in der letzten Zeit mehr als 1000 Stück solcher Pflüge verkauft. Außer den in der Fabrik erzeugten kleineren landwirtschaftlichen Maschinen, wie Schrotmühlen für Hand- und Goppelbetrieb, Getreide-Puzmühlen mit Brandeinigungs-Vorrichtung, Maisrebler für Handbetrieb oder Windmühlen, Häcksel-Schneidemaschinen, Rübenschnidmaschinen, Rübenmüllmaschinen, beschäftigt

„Sie soll beinahe ebenso erfahren in den Naturwissenschaften wie ihr Vater und dabei von großer Schönheit und höchst interessantem Wesen sein,“ berichtete der Doctor weiter.

„Gute, Freund Karl, Du hast eine eigne Manier vor den Leuten zu warnen,“ lachte Egon. „Was Du mir da erzählst, macht mich jetzt begierig, nicht nur den Professor, sondern auch seine Tochter kennen zu lernen.“

„Nur wenige haben sie gesehen. Sie verläßt selten und dann tief verschleiert und im Wagen das Haus. Keinem ist bisher vergönnt gewesen in des Professors Wohnung zu kommen; um desto mehr beschäftigt man sich mit der Tochter. Sie scheint selbst aus der Ferne einen Zauber auszuüben.“

Auch auf Egon schien dieser Zauber bereits zu wirken. Bis jetzt war ihm der Professor nur seiner Wissenschaft halber interessant gewesen, nun zog ihn fast noch mehr das Persönliche an. Baldenius hatte in der Nähe der Universität einen großen Saal gemietet, neben welchem sich eine Küche befand, die er zum Laboratorium eingerichtet hatte. Schon am nächsten Morgen suchte ihn Egon inmitten seiner Schüler auf. Er war überrascht von der Eigenartigkeit seiner Erscheinung. Baldenius trug einen kastanienartigen, schwarzen Rock mit weiten, offenen Ärmeln, der beinahe bis auf den Fußboden reichte und um den Leib mit einem breiten Leder-gürtel festgehalten war. Auf dem Kopfe hatte er ein schwarzes Sammet-barett, unter welchem schneeweißes Haar hervorsah. Mehr noch als diese feltame Kleidung fiel aber sein Gesicht auf. Sein Teint war braun, beinahe bronzefarben; die Stirn, mehr breit als hoch, hatte tiefe Furchen, die Nase war lang, dünn und gebogen, die kleinen, grauen Augen bligten mit seltsamem Feuer unter den überhängenden weißen Augenbrauen hervor. Der untere Theil des Gesichts war durch einen lang herabwallenden weißen Bart verdeckt, der sehr bewegliche ausdrucksvolle Mund blieb jedoch frei. Als Egon sich ihm vorstellte, begrüßte er ihn mit einem Händedruck und einem Lächeln. Der junge Mann fühlte sich zugleich abgehoben und angezogen. Abgehoben durch einen Ausdruck im Gesichte des Professors, der jeden zu unterjochen schien, und deshalb mit Furcht erfüllte; angezogen durch den Geist, von dem es in jedem Zuge durchglüht war.

(Fortsetzung folgt.)

sich diese ungarische Fabrik mit der Erzeugung von Dampfdruckmaschinen in den verschiedensten Größen für kleine Landwirthe und für Großgrundbesitzer. In Folge der Preiswürdigkeit aller dieser Fabricate der Schlick'schen Fabrik hat die Verbreitung dieser landwirtschaftlichen Hilfsmaschinen in der erfreulichsten Weise zugenommen.

Die Abtheilung der Maschinenhalle, in welcher die Schlick'sche Gesellschaft ausgestellt hat, bietet das klarste Bild der ungeheuren Fortschritte, die auf diesem Gebiete gemacht wurden und verschaffte den besuchenden Landwirthen die Ueberzeugung, wie sehr sie bei dieser ungarischen Fabrik viel besser als bei ausländischen Fabriken ernste Garantie bietenden Agenten sichere Gelegenheit sich verschaffen können, durch Verwendung von maschineller Hilfe die Rentabilität ihres landwirtschaftlichen Betriebes zu erhöhen. Charakteristisch ist bei dieser Ausstellung, daß man es hier nicht mit Paradeleistungen zu thun hat, sondern daß die Ausstellungs-objecte ganz ebenso sind, wie die Maschinen, welche man in der Fabrik der Gesellschaft befristigt. Man bemerkt diese unabhängige und practische Originalität schon gleich bei dem Eintritte in den Schlick'schen Theil der Maschinen-Ausstellung. Es wird dem Besucher nicht nur „ad oculos“ demonstrirt, sondern auch durch das mächtige Dröhnen und die kräftige Drehbewegung der mit rasender Geschwindigkeit rotirenden Trommeln der Dampfdruckmaschinen zu Gehör gebracht, so wie durch den dröhnenden Abwurf des mächtigen Wasserstrahles einer 21 Centimeter Centrifugal-Pumpe bewiesen, daß diese in ihrem Faße in Ungarn allererste einheimische Fabrik es vermag, auch andere nur glänzend lackirte todte Eisen- und Holzmassen auszustellen.

Diese Centrifugalpumpe Nr. VII ist in der ingenieuesten Weise konstruirt; der Nöhrendurchmesser beträgt 2—10 Millimeter, die Arbeitsleistung der Pumpe pro Stunde 350.000 Liter, die Größe der Nieren-scheibe 320 Mm. Durchmesser und 235 Mm. Breite.

Man sieht an der Schlick'schen Exposition, welche sich durch alle drei Schiffe der Maschinenhalle erstreckt und räumlich die größte der Maschinenhalle ist, daß hier das Princip einer Art amerikanischer Schneidwerk dominirt und überall der Zweck erreicht ist, practisch-brauchbare, möglichst einfach, ohne unnütze Complicationen konstruirt, billige und dauerhafte landwirtschaftliche Maschinen zu liefern. Dieses Renommée wird dadurch gesichert, daß die Schlick'sche Fabrik keinerlei Maschine in den Verkehr bringt, die nicht vorher in verschiedenen Landesheilen von landwirtschaftlichen Vereinen probirt wurde. Der Schlick'sche mehrschichtige Pflug, unbestritten das Beste dieser Gattung ist in der Ausstellung auch durch ein Modell, ein wahres Bijou der Maschinen-schlosserei, vertreten. Dieses Modell wurde für die in ihrer Art einzige Modellsammlung der königlichen Hohenheimer-Akademie bestellt. Eine glückliche Bestellung machte eine andere ausländische Autorität, der Veteran des landwirtschaftlichen Maschinenbaues Professor Emil Perlecs für die Wiener k. k. Hochschule für Bodencultur und ferner werden diese Modelle für die ungarischen Fachschulen geliefert. Der Raum eines Blattes ist zu klein um die Beschreibung der Schlick'schen Ausstellung der Vielseitigkeit dieses vaterländischen Unternehmens zu entsprechen. Solche Ausstellungen muß man sehen. Fachmänner und Laien stimmen darin überein, daß die ungarische Industrie mit Recht auf dieses vaterländische Mutter-Industrie-Etablissement stolz sein kann. Bei der weiteren Beschreibung der anderen Theile der Maschinen-Industrie, welche nachfolgt, kann man nur bei dem allerbesten dieselbe Anerkennung ausdrücken, welche die Ausstellung der Schlick'schen Fabrik in vollem Maße verdient.

**Inland.**

Budapest, 5. Juni. Den vorgestrigen Tag werden die Deutsch-österreichischen Reichs-Verhandlungen nicht vollendet. Bis gestern früh hatten sie nur den Verlust von zwei Mandaten zu notiren, vorgehen sind folgende Verluste dazu gekommen: 4 im abeligen Großgrundbesitz Tirols an die Coalition der Deutschösterreicher und der Italiensfront, 1 in Schlessen an die Antimienten (das andere verlorene Mandat gehörte dem Coroninclub) 1 (Prager Kleinseite, die allerdings längst verloren gegeben war) in Böhmen. Der Gesamtverlust bis heute stellt sich sonach auf 8 Siege. Das hat unmittlere Substanz und der irrisianische Städtestift sind von den Liberalen siegreich vertheidigt worden. Weitere Einbußen harren derselben nächster Tage im böhmischen, vielleicht auch im Krainer und niederösterreichischen Großgrundbesitz und in den kleinen mehrchristlichen Städten, in welchen die Beamten den Ausschlag geben.

In Folge der seitens der österreichisch-ungarischen Monarchie am 1. Juni für den 31. Mai 1886 erfolgten Kündigung des rumänischen Handelsvertrages werden jedenfalls Verhandlungen mit der rumänischen Regierung notwendig sein, um eventuell einen neuen Handelsvertrag abzuschließen. Diese Verhandlungen werden aber kaum vor Ende dieses Jahres beginnen können, da vorher die österreichisch-ungarische Zollconferenz, respective die beiderseitigen Regierungen sich über die, unseren Vertretern zu ertheilenden Instruktionen einigen müssen, was jedoch erst nach dem mindestens principiell erfolgten Abschlusse der nahe bevorstehenden Vertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn der Fall sein kann.

Die Wforte hat aus Rom die Nachricht erhalten, daß die Italiener eine militärische Expedition nach einem ungenannten Bestimmungsorte — wie man argwöhnt, nach der Küste der Verberei — vorbereiten. Die plötzliche Abreise des italienischen Vorkämpfers, Grafen Corti, brachte man natürlich in einen gewissen Zusammenhang mit diesem Gerüchte; sie sollte angeordnet sein, um unbehaglichen Fragen aus dem Wege zu gehen. Die Wforte sondirte unter diesen Umständen den französischen Vorkämpfer über den Gegenstand und fragte, ob im Falle der Nothwendigkeit auf den Bestand der Republik gerechnet werden könnte. Die Antwort des Marquis de Noailles soll die gewesen sein, daß er keine Kenntniss von einer solchen Absicht der italienischen Regierung besäße und selber keine Instruktion in der Angelegenheit erhalten habe. Außerdem halte er die Meldung für übertrieben. Man beschloß türkischerseits, russischen Rath einzuholen. Man erfährt aus einer zuverlässigen Quelle, daß jetzt vertrauliche Instruktionen an Schakir Pascha nach Petersburg gesendet worden sind um Herrn von Siers über ein Bündniß zu sondiren, und zwar eine Allianz unter der Bedingung einer ertheilten Zusicherung, daß kein Versuch zur Annexion irgend eines Theiles des Landes gemacht und ein besonderer Vertrag bezüglich Konstantinopels vereinbart werden solle.

Budua, 5. Juni. Mutter und Schwester des Miribitenführers Prenk Bib Doba, der vorige Woche aus seiner Internirung in Konstantinopel entlassen sein soll, hielten sich in Scutari von den dortigen türkischen Behörden bedroht, haben französischen Schutz angerufen und sich in das französische Consulat-Gebäude geflüchtet.

**Ausland.**

Berlin, 5. Juni. Fürst Bischoff ist mit seinem Sohne Wilhelm gestern Morgens 8 Uhr 40 Minuten nach Kissingen abgereist. Fürst Bischoff wird in Kissingen vier Wochen verweilen. — Graf Bernstorff, der Vorstand der Welsenpartei, hat an den Bundesrath zu Händen des Fürsten Bischoff ein Protestschreiben gegen den Vorwurf verfassungswidriger Bestrebungen gerichtet. — Gerhard Hoff's hat den Sultan von Bangazir aufgefordert, die Feindseligkeiten gegen das Sultanat Witu einzustellen, mit welchem Deutschland einen Allianzvertrag abgeschlossen.

Paris, 5. Juni. Der Senat genehmigte nach kurzer Debatte den Vertrag mit Huc. Minister Freycinet legte die ägyptische Finanzconvention vor.

London, 5. Juni. Im Unterhause erklärte Ministerpräsident Gladstone, die Unterhandlungen in Betreff der afghanischen Grenze seien noch nicht abgeschlossen; bezüglich der Frage des Schiedsgerichts in der Penjab-Angelegenheit ziehe er es jedoch vor, morgen zu antworten.

Chamberlain hielt vor seinen Wählern in Birmingham eine Rede, in welcher er betonte, die Besserung in dem Zustande der Dinge in Irland sei eher der wohlwollenden Gesetzgebung, als den Zwangsmäßigkeiten zuzuschreiben. Was die afghanische Frage angehe, glaube er, daß diese bald in befriedigender Weise definitiv zur Lösung gelangen werde. Das Ziel Englands in Egypten sei, dem letzteren die Unabhängigkeit zu sichern; es könne nicht geduldet werden, daß der Abmarsch der englischen Truppen das Signal für eine andere Macht werde, eine präponderirende Stelle im Lande einzunehmen. England habe das Recht, auf eine Garantie dafür zu zählen, daß sich die übrigen Nationen ebenso uneigennützig verhalten, wie es England gethan.

Belgrad, 5. Juni. Aermals sind Arnauten in serbischen Gebiet eingezogen, haben einen Karaul und ein Zollhaus angegriffen und den Zollwächter schwer verwundet. Zwischen den Bauern und Arnauten kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Der Ministerrath beschloß die Entsendung von Truppen an die Grenze.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Vermannstadt, 6. Juni

— Ge. l. und apost. k. Majestät geruhen allergnädigst den ö. o. Professor an der Klausenburger Universität, Dr. Otto Höman, zum Oberdirector des Budapester Land-Schuldistrictes mit dem Bezuge der systemisirten Gebühren zu ernennen.

— (Militärisches.) Seine k. und l. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst in Anerkennung hervorragender Leistungen bei der nunmehr abgeschlossenen Neuaufnahme der Monarchie zu verleihen: das Militär-Verdienstkreuz: dem Hauptmann 2. Classe: Johann Tamele, übercomplet im 51. Inf.-Regiment, in Dienstverwendung im militär-geographischen Institut.

Die Urlaubs-Verlängerung auf drei Monate gegen Carenz aller Gebühren, unter Belassung im über-zähligen Stande, wird bewilligt: dem Lieutenant: Znyag Zndig, des 2. Inf.-Regt. (Urlaubsort: Torbo, Siebenbürgen).

Die angeforderte Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Gregor Szilagyi, des 63. Inf.-Regt.

Der Marosvásarhelyer k. Oberanwalt hat den Diurnisten des Elisabethstädter k. Gerichtshofes, Michael Balla, zum Kanzlisten bei der Elisabethstädter, — den Diurnisten des Szekelyudvarhelyer k. Bezirksgerichtes, Samuel Kapolti, zum Kanzlisten bei der Karls-burger k. Anwaltschaft ernannt.

Der Präsident des Elisabethstädter k. Gerichtshofes hat den absoluirten Rechtslehrer Johann Gorode zum unbesoldeten Rechts-practikanten bei dem seiner Leitung unterstehenden k. Gerichtshofe ernannt.

(Personal-Nachricht.) Obergespan Dr. M. v. Brenner-berg ist mit dem vorgestrigen Abendzuge nach Budapest und Wien abgereist.

Der ehemalige Chef des Generalstabs FML. Freiherr v. Schönfeld, Commandant des 12. (Siebenbürgischen) Corps, veröffentlicht in dem Junihefte des „Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine“ eine größere Studie über „die Verwendung der Feld-Artillerie in größeren Verbänden beim angriffsweisen Verfahren“. Es ist be-greiflich, bemerkt „Pester Lloyd“, daß die Aufmerksamkeit nicht nur der unmittelbar beteiligten Kreise sich einer Publication zuwenden, die den ranghöchsten Feldmarschall-Lieutenant und vormaligen Generalstabschef des Heeres zum Verfasser hat. Die vielen Verehrer Sr. Excellenz werden mit aufrichtiger Freude den zumeist kritischen und polemischen Ausführungen folgen, die nicht allein eine Fülle von Anregung bieten, sondern den illustren Autor auch frisch an der Arbeit zeigen, welche die Förderung der moderneren tactischen Probleme zum Ziele hat. Freiherr v. Schönfeld findet eben seinen Beruf nicht als Befehlshaber seines Armecorps erschöpft, er betrachtet sich gleichzeitig auch als Leiter und Lehrer seiner untergebenen Generale und Officiere und als solcher hat er sich der Aufgabe unterzogen, einige Mandate zu erläutern und seine autoritativen Ansichten über die Verwendung der Feld-Artillerie in größeren Körpern während des Angriffes darzulegen. — Freiherr v. Schönfeld vermeidet es, mit reformatorischen Ideen zu über-rauschen und seinen Truppen „Einführungen“ aufzuzwingen, wie sie namentlich in einem nördlichen Corpsbereiche der Monarchie stark im Schwunge sind. Sr. Excellenz bewegt sich vielmehr streng auf regle-mentarem Boden, reclamirt aber, oder vielmehr fordert auf demselben die freie Bethätigung der Individualität für jeden Truppen-Comman-danten. Auf die sachlichen Ausführungen Sr. Excellenz werden wir später, sobald die größeren Herbstmanöver den Gegenstand auch weiteren Kreisen actuell machen, noch zurückkommen. Vorläufig möchten wir nur die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese instructive Arbeit des Freiherrn v. Schönfeld lenken.

(Todesfall.) Johann Klein, Conrector des ev. Gymnasiums in Hermannstadt in Pension, ist am 6. d. hierselbst nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet heute Montag den 8. d., 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause kleine Erde Nr. 22 auf dem evang. Friedhofe statt.

(Die Frohnleichnamfeier) der Vorstädter römisch-katholischen Kirchengemeinde wurde gestern Vormittags in der Iherosolimischen Waisenhauskirche nach dem üblichen Umgang-Ceremoniell abgehalten. Da die Witterung ausnehmend schön war, fanden sich sehr Viele dort ein.

(Theaternachricht.) Wegen der nächsten Vorbereitungs-Proben bleibt das Theater heute geschlossen und gelangt „Fedora“, mit Frl. Friederike Vognar als Gast, morgen, Dienstag, 9. d., zur Aufführung.

(Archidiecefan-Synode.) Seine Excellenz der Herr Erz-bischof-Metropolit Miron Roman hat für den 16. d. eine außer-ordentliche Archidiecefan-Synode einberufen. Berathungsgegenstand derselben soll die Entscheidung des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht in Angelegenheit des Beschlusses der Archidiecefan-Synode wegen der Mobilität der Vertheilung des vom Staate zur Unterstüzung des niederen Clerus der Erzdiocese bewilligten Beitrages bilden.

Im Glasalon des Hermannsgartens hielt der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein vorgestern eine Abend-Unterhaltung unter zahlreicher Theilnahme des Publicums ab. Der Sängerkor löste seine Aufgabe mit dem Vortrage mehrerer Lieber zufriedenstellend; nebst dem Quette ging insbesondere der Chor „Das treue deutsche Herz“ gut zusammen und fanden sämtliche Gesangsnummern durch laute Beifalls-bezeugungen Anerkennung; den von der städtischen Musikcapelle auf-geführten Pücen gegenüber verhielt sich das Auditorium diesmal sonder-barerweise sehr kühl, trotzdem dieselben wie immer effectvoll waren; als Kapellmeister Hermann aber die von ihm componirte Polka „Am Wald“ dirigirte und der hierzu engagirten „gefälligen Sängerkapelle“

das Zeit- das nebe- und kost- hofung 13. Nun- stunde fr- längerer- folgte ein- ist ja sel- war vom- Die Zahl- eine sehr- angenehm- wir in n-

Heltauert- städtisch- g- Ziegelstü- und Nach- von klein- tiefende-

von Donn- nach folge- heute ist-

vatoriu- Dr. Cor- Ungarn u- d. Z. eine- Strafe i- Aufgabe i- Aspiratio- feindliche- romanische-

ist, schreibe- jänziger- war, bekann- suchung de- in Folge d- noch immer- Schweine- — angefan- denselben- von Seite- wurde noch- geordnet u- Zeit nirgen- einigen Tag- Nothenthur- st abt hier- hiesigen Dr- eine nicht g- wurden sofr- Handelsmin- augenblicklich- mannstadt g- die franken- ziehen, die- Gebrauch zu- daß die dort- mannstadt u- nöthigen G- nicht als g- mäßigen rum- hierüber ist- Handelsmini- Sperre an- nicht nur a- hiesigen Kuff- sie noch vor- pflegen, daß- inlichtetes G- neueste Verfü- Aufnahmefäh- — dem Gra- strenger und- die Besorgni- und daselbe-

Der W- des Vorstien- den Umstand- Schweine hie- ge und erkl- Uebrig- und Rumän- Schon-

über seine E- theilung des- den Erfahrung- die Beförderung- gemacht hat- seine Tathmu- von diesem d- schlossen hab- Zufriedenheit- bezogenen T- ungarische W- werden, da- Producten (Z- in dieser Sa- gerufen in d- Erfolges, W- Minister blei- Kronstädter Z-

Nach Z- verfallenen- Remmungen,- Kammer den- Die W- mit Dank fü- werde darüber- und die g- gerichteten G- Wie hie- besondere aber- befindlichen B-

das Zeichen zur Mitwirkung ertheilt hatte, wurden die Zuhörer auf das neben dem Gesange gebotene musikalische Confect aufmerksam und holten das bei den ersten Stücken Veräumte selbst nach Wiederholung der „Wald-Polka“ durch wiederholten Applaus nach. Die Nummer des Programms, welche tief in die zwölfte Mitternachtsstunde fiel, machte dem Zuhören und Applaudiren ein Ende; einer längeren Pause, welche das Ausräumen der Tische in Anspruch nahm, folgte ein gemüthlicher Tanz und daß dieser bis zum Morgen andauerte, ist ja selbstverständlich.

Der gestrige akademische Ausflug nach Michaelsberg war vom herrlichsten Wetter begünstigt und ist glänzend ausgefallen. Die Zahl der Teilnehmer aus der Elite der hiesigen Gesellschaft war eine sehr große und sämmtlichen wird dieses selten schöne Fest in nur angenehmer Erinnerung bleiben. Ausführlichen Bericht hierüber bringen wir in nächster Nummer.

(Eine blutige Schlägerei) fand gestern Mittag in der Heltauerthorvorstadt zwischen einem rumänischen Landwirthe und einem sächsisch gekleideten Neubauern statt. Ersterer versetzte diesem mit einem Fingerring einen solchen Schlag auf's Haupt, daß das Blut über Gesicht und Nacken strömte. Der Thäter wurde in Begleitung einer Menge von kleinen und großen Kindern, unter welchen auch der von Blut triefende Verletzte einhermarschirte, auf's Rathhaus gebracht.

(Der Medardus-Tag,) welcher gewöhnlich in Begleitung von Donner und Blitz einstellt, scheint diesmal die ihm der Sage nach folgenden 40 Regentage nicht heraufbeschwören zu wollen, denn heute ist prächtvolles Wetter und von Regen auch nicht die geringste Spur.

(Neue Monatschrift.) Wie wir einem in „Obseruatoriu“ erschienenen Aufruf des gewesenen Redactors des „Vitoriu“, Dr. Cornelius Diaconovici, an die rumänische Intelligenz in Ungarn und Siebenbürgen entnehmen, beabsichtigt derselbe mit 1. Juli d. J. eine Monatschrift, betitelt „Romänische Revue“ in deutscher Sprache in Budapest herauszugeben. Der Herausgeber stellt es sich zur Aufgabe im politischen Theile der „Romänischen Revue“ alle berechtigten Aspirationen der Rumänen darzulegen, dieselben gegenüber der Staatsfeindschaft zu vertreten und im literarischen Theile ein treues Bild der rumänischen Culturbestrebungen zu bieten.

(Grenzperre.) Die Schweine-Einfuhr aus Rumänien ist, schreibt „Bester Lloyd“ unter dem Datum Budapest, 3. Juni, in jüngster Zeit, trotzdem das diesfällige Verbot nicht unbedingt aufgehoben war, bekanntlich von Fall zu Fall nach gepflanzter, sorgfältiger Untersuchung der zu importirenden Thiere gestatt worden. Es haben sich in Folge dessen und nachdem die Ausfuhr nach Deutschland bekanntlich noch immer nicht möglich ist, hier in Steinbruch riesige Quantitäten Schweine — wenn wir gut unterrichtet sind, über hunderttausend Stück — angesammelt, und täglich dringender ergab sich die Nothwendigkeit, denselben den Weg nach Deutschland wieder zu eröffnen. Ehe jedoch von Seite der Regierung in dieser Richtung irgend ein Schritt geschah, wurde noch einmal die strengste Untersuchung im ganzen Lande angeordnet und dieselbe ergab das befriedigende Resultat, daß seit geraumer Zeit nirgends ein Krankheitsfall vorgekommen sei. Plötzlich langte vor einigen Tagen ein Transport rumänischer Schweine, welche beim Rothentbarm-Passe die Landesgrenze überschritten hatten, aus Hermannstadt ab hier ein, und sofort bei Öffnung des Waggons konnten die hiesigen Organe constatiren, daß unter den darin befindlichen Thieren eine nicht geringe Anzahl mit der Klauenseuche behaftet sei. Die Waggons wurden sofort wieder geschlossen, die Ausladung verboten und dem Handelsminister die Anzeige erstattet. Von diesem ergingen nun augenblicklich die strengsten Weisungen, den ganzen Transport nach Hermannstadt zurückzuführen und sowohl die Waggons wie alle Orte, wo die kranken Thiere sich aufhielten, der schärfsten Desinfection zu unterziehen, die Waggons aber auch nachher mindestens vierzehn Tage außer Gebrauch zu stellen. Auf eine telegraphische Anfrage kam die Meldung, daß die vorchriftsmäßige Revision sowohl an der Grenze, wie in Hermannstadt vorgenommen worden sei; es scheint dies jedoch nicht mit der nöthigen Sorgfalt geschehen zu sein, welche vielleicht aus dem Grunde nicht als geboten erachtet wurde, weil die Sendung mit einem vorchriftsmäßigen rumänischen Gesundheitspasse versehen war. Die Untersuchung hierüber ist im Zuge; man wird es jedoch begreiflich finden, daß der Handelsminister in Folge dieses Vorfalles sofort wieder die strengste Perre an der rumänischen Grenze anordnete, und es ist nicht nur als ein wahrer Glücksfall zu betrachten, sondern muß den hiesigen Aufsichtsorganen als hohes Verdienst angerechnet werden, daß sie noch vor der Ausladung der Thiere die Untersuchung so gewissenhaft pflegten, daß die Krankheit sofort constatirt werden konnte, ehe noch ein inefficites Stück den hiesigen Boden betrat. In Rumänien wird die neueste Verfügung des Handelsministers selbstverständlich keine günstige Aufnahme finden; bei uns jedoch wird man — besten sind wir überzeugt — dem Grafen Székényi dafür nur Dank wissen, denn nur bei so strenger und energischer Handhabung der Veterinär-Polizei ist es möglich, die Befürchtungen des Auslandes, namentlich Deutschlands, zu beseitigen und daselbe zur Wiedereröffnung der Ausfuhr geneigt zu machen.

Der Voraussetzung, daß in Hermannstadt die Untersuchung des Vorstehendes nicht mit der nöthigen Sorgfalt erfolgt wäre, können wir den Umständen entgegenhalten, daß die von Steinbruch hierher zurückgeführten Schweine hier commissionell wieder untersucht und für vollkommen gesund erklärt wurden.

Uebrigens scheint der kleine Zollkrieg zwischen unserer Monarchie und Rumänien bereits ernstlich begonnen zu haben.

Schon das Protocoll der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer über seine Sitzung am 28. April 1885 enthält unter Anderem eine Mittheilung des Präsidenten der Kammer, Herrn Diamandi Manole, von den Erfahrungen, die er kürzlich in Rumänien bei der Bewerbung um die Beförderung von Kronstädter Tüchern an das rumänische Heer für 1885 gemacht hat. Er habe auch diesmal, wie er bisher alle Jahre gethan, seine Tuchmuster dem künftl. rumänischen Kriegsminister vorgelegt und von diesem die Antwort erhalten, daß das rumänische Ministerium beschloffen habe, für den Staat Rumänien solle trotz der andauernden Zufriedenheit mit den von Kronstadt durch ihn, Diamandi Manole, bezogenen Tüchern für die Bekleidung der Armee, keine österreichisch-ungarische Waare, also auch keine Kronstädter Tücher mehr, angekauft werden, da Oesterreich-Ungarn sich gegen die Einfuhr von rumänischen Producten (Viehstücke und Wolle) absperrte. Er, der Vortragende, habe in dieser Sache die Färsprache des L. und L. Gesandten in Bukarest angerufen in einem Gesuch, das er zur Verlesung brachte, und harre nun des Erfolges. Wenn es bei diesem Ausschließen durch den rumänischen Herrn Minister bleibt, so werde daraus großer Schaden für ihn und mehrere Kronstädter Tuchfabriken erwachsen.

Nach Anhören dieses beklemmenden Ereignisses und nachdem die versammelten Kammerglieder dem Herrn Diamandi Manole für seine Bemühungen, die dem Ganzen zu Gute kommen, dankten, fasste die Kammer den nachstehenden Beschluß:

Die Mittheilung des Herrn Diamandi Manole werde nicht nur mit Dank für seine Bemühungen zu Kenntniß genommen, sondern es werde darüber auch dem L. und L. Herrn Handelsminister Bericht erstattet und um die gelegentliche Berücksichtigung dieser gegen Oesterreich-Ungarn gerichteten Stimmung gebeten.

Wie aberaus ersichtlich, hat Rumänien mit diesem Schritte, insbesondere aber mit seinen bekannten Zollplacardereien die nun im Zuge befindlichen Retorsionen selbst provocirt.

(Kirchliches.) Aus Mühlbach wird uns unterm 7. d. geschrieben: Se. Excellenz der vöm.-kath. Bischof Franz Lönbart ist heute, 10 Uhr Vormittags, behufs Vornahme der Firmung hier eingetroffen.

(Brand.) Aus Mühlbach, 6. d., wird uns geschrieben: Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ist die dem hiesigen Bürger J. G. R. gehörige isolirt stehende Scheune niedergebrannt. Der Eigentümer ist dringend verdächtig, selbst Feuer eingelegt zu haben und sind auch einige Beweise, die dafür sprechen. Die Scheune war assicurirt.

Man schreibt uns aus Fogaras, am 5. Juni: Am 3. d. begannen die Vorstellungen der unter der Direction von Frau Köstler stehenden deutschen Schauspielergesellschaft, mit dem Lustspiel „Maus der Cabineinen“. Das Theater, beziehungsweise der Saal zum „Hotel Paris“ war sehr gut besucht und die Anwesenden hatten alle Ursache mit den Leistungen der Darsteller zufrieden zu sein. Wenn die weiteren Vorstellungen auf gleichem Niveau mit der Antrittsvorstellung bleiben, kann die Gesellschaft sicher auf lebhaften Zuspruch rechnen.

Am 4. d., Mittags 12 Uhr, langte Erzherzog Josef, Obercommandant der Honvéd, von einem zahlreichen Banderiaum begleitet, hier an und stieg bei Güterdirector Kötter ab. Nachmittag nahm Se. k. k. Hoheit die Vorstellung der Behörden und Corporationen in leutseliger Weise entgegen, besuchte die Honvéd-Caserne und reiste nach 5 Uhr nach Szombatsfalva ab, wo er Gast des Gutsdirectors Graf Palffy sein wird.

(Wetterbericht aus Karlsburg.) Vorige Woche hatten wir während drei Tagen einen ausgiebigen Regen, der die durch anhaltende Trockenheit herabgekommenen Saatfrüchte wieder etwas belebte; nun stehen sowohl Sommer- als Herbstsaaten in unserem Hattler sehr schön und berechtigen zu den besten Hoffnungen.

In die Casse des Siebenbürgischen Culturvereins sind bisher 25,000 fl. eingestossen — Die Generalversammlung des Kolosher Comitats beschloß ein Comitats-Armenhaus zu erbauen, und anlässlich der tausendsten Jahresschneide des Bestandes Ungarns die Monographie des Comitats verfassen zu lassen. Zu diesem Zweck wurde ein Honorar von 1000 fl. festgesetzt.

(Unglücksfall.) Obercommandant der Budapester Feuerwehr, Bela Kempelen, ritt am 5. d. Morgens nach dem Leopoldfeld, wo seine Familie den Sommer zu wohnen pflegt. Auf dem Rückwege wurde sein Pferd schwer; es stürzte und fiel mit seiner ganzen Schwere auf den Reiter, der nahezu leblos hervorgezogen wurde. Eine Stunde später war Kempelen todt.

(Wählerhumor.) In der österreichischen Residenz, welche die Neuwahlen für den Reichsrath am Montag den 1. Juni vornahm, gingen diesmal, wie bereits gemeldet, die Wogen der Wahlbewegung außerordentlich hoch, was jedoch nicht verhinderte, daß einzelne recht feine Episoden zu verzeichnen waren. Eine der heitersten und zugleich bezeichnendsten trug sich in dem Wiener Bezirk „Neubau“ zu. Dort konnte man nämlich in den letzten Tagen vor der Wahl in den Schaufenstern der meisten Gewerbetreibenden ein Placat sehen, welches in großen Lettern die Inschrift trug: „Es wird ersucht, in Wahlangelegenheiten nicht mehr zu belästigen!“ Das originelle Mittel wirkte; die Agitatoren blieben den betreffenden Kaufleuten fern.

(Gegen die Mormonen.) In Amerika scheint man jetzt mit den Mormonen gründlich aufräumen zu wollen. Der Präsident Cleveland hat befohlen, die Bill Emmonds, welche Mormonen, die gegen die Gesetzesvorschriften mit mehreren Frauen verheiratet sind, die Bürgerrechte nimmt und dieselben gerichtlicher Verfolgung übergibt, mit aller Strenge zu handhaben. Einer Deputation der Heiligen des jüngsten Tages, die ihn um Rücknahme des strengen Befehles bat, erwiderte er, daß er die Mormonenreligion wie jede andere, vor Verfolgung schützen werde, so lange ihre Vorschriften mit den allgemeinen gültigen Gesetzen der Civilisation conform seien, daß er aber alles Ungeheuerliche mit unbarmherziger Strenge austrotten werde. Die Wirkungen seiner strengen Maßregel treten schon zu Tage: mehrere hundert Mormonen sind aus Utah, Arizone und Idaho ausgewandert, um zu anderen Culten überzutreten, da sie in den betreffenden Ländern die Verfolgungen der fanatischen Glaubensbrüder fürchten; viele Andere haben ihre Frauen entlassen, ohne indessen aus der Mormonengemeinde auszuschreiten. Es hat den Anschein, als ob sich die Secte auflösen gedenkt. Zu diesem Falle würde sich der demokratische Präsident ein großes Verdienst um die Vereinigten Staaten erwerben.

Die Petersburger „Novosti“ veröffentlicht eine vom Blatte selbst als sehr zweifelhaft bezeichnete lauffähige Privatnachricht, wonach der Emir von Afghanistan von seinem Gefolge ermordet wurde.

(Eine Massen-Ceremonie.) Man schreibt aus Konstantinopel: „Bekanntlich wird an den Söhnen gläubiger Moslems mit dem Eintritt ihres 13. Lebensjahres eine rituelle Operation vorgenommen. Heuer wird ein Sohn des Padiſchahs in dieser Weise „gekrönt“, und der Sultan hat zur Erhöhung der Festlichkeit angeordnet, daß alle Anaben des osmanischen Reiches, welche in diesem Jahre als vollberechtigt in die Reihen der Gläubigen eintreten, an demselben Tage — er fällt in den September — wie sein Sohn, die Ceremonie überstehen sollen. In Konstantinopel allein sind das 17—18000 Anaben, die gleichzeitig mit dem kaiserlichen Prinzen im Alterstage vorrücken. Der Sultan hat auch Jedem ein Andenken an dieses festliche Ereigniß vorbereitet; der Schmerztag bringt Jedem einen neuen Fez und die richtige Menge scharlachrother Kopfbedeckungen ist schon in der vorigen Woche in Wien bestellt worden. Jetzt werden Sie wenigstens wissen, woher heuer der colossale Aufschwung in der Fez-Industrie Oesterreichs kommt.“

(Pastorenglaube.) Ein etwas furchtsamer Mecklenburger Pastor soll den Ausspruch gethan haben, er werde nicht ein zweites Mal auf der Gotthardbahn fahren, „da man sich auf derselben doch gar zu sehr in Gottes Hand befinde.“

(Republikanische Vorsicht.) Viele Puritaner in den Zeiten Cromwells waren dermaßen besorgt, sich vor der Beschuldigung einer Anhänglichkeit an das Königthum zu sichern, daß sie sogar im Vaterunser, statt „zu uns komme Dein Reich“ zu sagen pflegten: „zu uns komme Dein Freiſtaat.“

Theater.

Hermannstadt, 7. Juni. Gar viele Umstände trafen gestern zusammen, um dem Theaterbesuch Abbruch zu thun: Waldſtet der vöm.-kath. Normalhauptschule, — Preisrennen-Sieges-Festbankett des Officierscorps vom 3. Infanterie-Regiment, — Abendunterhaltung des Arbeiterbildungsvereines mit Tanz im Schweiß des Angeſichtes, — der in's Freie lockende wunderschöne Abend nach einem überaus heißen Junitage bewirkten, daß die Zuhörer an gestrigen Beneficabend des Fräulein Köchl manche Klüße zeigten, dagegen waren Sperrfreigehen und Parterre gut besetzt. Als die beliebte Beneficantinnen in dem Einacter „Sie hat ihr Herz entdeckt“ als der den Kinderſchulen kaum erwachsene reizende Badſſich Hedwig auf der Bühne erschien, lönten ihr langanhaltende Beifallsstürmen als Willkommgruß entgegen. Ein prächtiger Vorberkranz mit losbaren rothen Schleifen, welche die Inschrift: „Dem aufstrebenden Talente“, dann die Namen der besten Rollen der Beneficantinnen: „Gabi, Meta, Matilde“, ferner das Datum der Widmung trugen, schließlich zwei duftende Blumenbouquets in Begleitung schmückelhafter Beilen wurden ihr überreicht.

Die Rolle der kleinen Hedwig, die ihr Herz entdeckt hat, ſtattete Fräulein Köchl mit der reizendsten Drolligkeit einfacher Unſchuld und dem Duft naiver Jungfräulichkeit aus. Das Publicum rief sie in stürmischer Weise nach dem Actſchlus. Die Nebenrollen: Wohlfahrt, Volker, Reinhold und Ursula waren durch die Herren Wauer, Krosch, Groß und Frau Langhof gut besetzt.

In der darauf folgenden Reprise des Jordan'schen Verſtückſpiels „Durch's Ohr“ rissen die Damen Frau Dorn-Hanf (Clara) und Köchl (Matilde), ebenso die Herren Reiff (Heinrich) und Blasel (Robert) durch ihr gewandtes und lebenswähres Spiel das Haus zu enthuſtaſtiſchem Applaus bei offener Scene und wiederholten Hervorrufen nach den Actſchlüssen hin.

Gastspiel der k. k. Hofſchauspielerin Fr. Friederike Bognar.

Hermannstadt, 8. Juni. Mit „Sappho“ in Grillparzer's gleichnamiger Tragödie eröffnete gestern Fr. Friederike Bognar ihr Gastspiel, das leider nur kurz bemessen sein soll. Die phänomenale Darstellung dieser Frauengestalt aus der Geschichte der griechischen Dichtertwelt war von überwältigender Wirkung, der Erfolg der berühmten Dichtertwelt war von überwältigender Wirkung, die wunderbare Plastik der äußeren Formen, die Harmonie des Spiels, die Musik der Stimme begeisterten das vollbesetzte Haus. Die Künstlerin beherrscht ihre prächtigen Mittel mit Souveränität. Wer den wilden Aufſchrei verzweiflungsvollen Schmerzes gehört, den finstern Ausdruck grübelnder Rache, die elementare Gewalt der Leidenschaft beobachtet hat, ist überrascht, aus derselben Brust auch den reinsten Wohlklang recht eigentlich weiblicher Töne herauszuhören, die warme Stimme des Herzens, des träumerischen Sinnens, der gewinnenden Ueberzeugung, welche der Dichter der durch die Macht der Liebe unſeligen ruhmbeſchränkten Sängerin leiht.

Die schönen Verse wurden mit solcher Vollendung wiedergegeben, daß sich das Ohr nicht satt hören konnte an den Worten, die sich wie leichte Perlenſchnüre aneinanderreiheten. Ja, eine wahrhaft weisvolle Stimmung beherrschte das Haus, wenn diese Sappho sprach, und wenn sie geendet, brach jedesmal enthuſtaſtiſcher Beifall aus und nach den Actſchlüssen wollte man nicht ablassen, den geſtiehten Gast immer und immer wieder zu rufen. Auffassung, Sprache und Spiel vereinen sich da zu einem edlen Ganzen; die poetische Gestalt der lesbischen Sängerin kann kaum schöner verkörpert werden.

Die Darsteller der Melita und des Phaon, Frau Dorn-Hanf und Herr Groß, standen beide auf der Höhe ihrer Aufgabe, wurden beide der Dichtung gerecht; insbesondere traf Frau Dorn-Hanf den sanften, herzwinnenden Ton der liebenswerthen, im schweren Kampfe zwischen der Anhänglichkeit an ihre als Mutter verehrte Geliebten und der Liebe zu Phaon im Kampfe ringenden Selavin. Die schmückelhafteste Anerkennung fanden sie wohl darin, daß die Heldin des Abends, Fr. Bognar, bei mehreren Hervorrufen Frau Dorn-Hanf und Herrn Groß vor die Rampe führte. — Herr Wauer hielt sich als Eucharis aus.

Mit regem Interesse sehen wir den weiteren Vorstellungen des berühmten Gastes entgegen.

Lotto-Ziehung

vom 6. Juni. Budapest: 81 82 57 74 9.

Wormen-Ziehung

Hausmann, von Budapest. F. Rohde, Kaufmann, von Berlin. Hotel Römischer Kaiser. A. Kovacs, F. Kaufmann, L. K. Rittmeister, von Budapest.

Marktbericht.

Schäßburg, 6. Juni. Weizen per Hektoliter fl. 5.60 bis 6.40, Halbrucht fl. 4.— bis 4.60, Korn fl. 3.50 bis 3.80, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.60 bis 2.70, Runkeln fl. 4.— bis —, Bohnen fl. 4.— bis —, Erdäpfel fl. 2.— Erbsen per 100 20 fl., Linsen 22 fl., Hirse 12 fl., Mohnöl per 100 10 fl., 16.70 Semmelmehl fl. 15.20, Weißbrotmehl fl. 12.80, Schwarzbrotmehl fl. 11.20, Unſchſtärken per 100 58 fl., Seife 30 fl., rohes Unſchſtitt 30 fl., Rindschmalz fl. 1.— Schweineſtett 72 fl., Rindfleisch 40 fl.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörſe vom 6. Juni 1885.

Weizen:	Qualität per Hektoliter.	Preis per 100 Kilogramm.		
74 Kilogr.	fl. 8.90	fl. 8.80	fl. 8.80	fl. 8.60
75 "	" 9.—	" 8.90	" 8.90	" 8.70
76 "	" 9.15	" 9.05	" 9.05	" 8.80
77 "	" 9.25	" 9.15	" 9.15	" 8.90
78 "	" 9.40	" 9.30	" 9.30	" 9.—
79 "	" 9.50	" 9.40	" 9.40	" 9.10
Roggen:	70—72 Kilogr. Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 7.40.			
Gerste, Futter:	60—62 Kilogr. Gewicht von fl. 6.30 bis fl. 6.50, Brauer, 62—64 Kilogr. Gewicht von fl. 7.60 bis fl. —.			
Hafer, ung.:	37—40 Kilogr. Gewicht von fl. 6.70 bis 7.20.			
Maiz, Banater:	75 Kilogr. Gewicht von fl. 6.25 bis 6.30, Banater: 73 Kilogr. Gewicht von fl. 6.20 bis 6.25.			
Reps, Kobl:	von fl. — bis —, Banater: von fl. 5.80 bis 6.25.			
Hirse, ung.:	von fl. 5.80 bis 6.25			
Lieferungszeit (Wanzen):				
September-October	75 Kilogr. Gewicht von fl. 9.11 bis 9.13, bis Roggen, per Frühjahr: von fl. 8.84 bis 8.86.			
Maiz, per Mai-Juni:	fl. 6.20 bis 6.22			
Reps, Kobl:	August-September von fl. 5.89 bis 5.90, Banater: Juli-August von fl. 12 1/2 bis 12 1/2.			
Spiritus, roh:	per 100 Liter von fl. 27.— bis 27.50.			

Budapeſter telegraphischer Börſen- und Effecten-Cours vom 6. Juni 1885.

Ung. Goldrente 6%	116.50	Ungarische Brämien-Lose	116.50
Ung. Goldrente 4%	98.50	Teilsregulirungs- u. Siegel-Lose	119.—
" Papierrente	92.90	Deſterr. Staatsſchuld in Papier	82.50
" Eisenbahn-Anlehen	146.75	Deſterr. Staatsſchuld in Silber	83.—
" Oſt. I. Emission St.-Oblig.	98.—	Deſterr. Goldrente	108.—
" II.	122.50	1860er Staats-Anlehen	138.76
" 1876er Staats-Oblig.	108.—	Deſterr.-ung. Nat.-Bank-Aktien	863.—
" Grundentlastungs-Obligat.	103.—	Ung. Creditbank-Aktien	287.85
" Grundentl.-Oblig. m. Verſ. 102.75		Deſterr. Credit-Aktien	287.90
Emes-Banater Grundentl.-Oblig.	102.—	Silber	287.90
betto betto mit Verſ. 101.50		R. I. Ducaten	5.84
Siebenb. Grundentl.-Obligat.	101.—	20 Francs-Stück	9.85
Kroat.-Slavon.	101.—	100 Mark Deutsche Reichswähr.	63.95
Ung. Reichentl.-Obligat.	97.50	London (für becomant. Wechsel)	124.40

Wiener telegraphischer Börſen- und Effecten-Cours vom 6. Juni 1885.

Ung. Goldrente	116.50	Ungarische Brämien-Lose	116.50
4procentige Goldrente	98.55	Teilsregulirungs- u. Siegel-Lose	118.80
5procentige Papierrente	92.90	Deſterr. Staatsſchuld in Papier	82.45
Ung. Eisenbahn-Anlehen	146.75	Deſterr. Staatsſchuld in Silber	82.95
Ung. Oſt. I. Emission St.-Oblig.	98.—	Deſterr. Goldrente	107.90
" II.	122.50	1860er Staats-Anlehen	139.20
" III.	108.50	Deſterr.-ungarische Bankaktien	588.—
Ung. Grundentlastungs-Obligat.	102.75	Deſterr. Creditbank-Aktien	288.50
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verſ. 102.75		Deſterr. Creditaktien	287.75
Emes-Banater Grundentl.-Oblig.	102.—	R. I. Ducaten	5.87
Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Verſ. 101.—		20 Francs-Stück	9.86 1/2
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	101.25	100 Mark Deutsche Reichswähr.	63.95
Kroat.-Slavon.	102.—	London	124.30
Weingebentl.-Obligat.	—	Deſterr. Papierrente, 6% Reueſtei	98.65

637/1885. sz. [415] 1-4  
eln.

**Arbeits-Hirtenmeyer.**

A felügyelet alatti nagyszabedényi kir. járás-bíróóság szerelvényei kiegészítésül beszerzendő következő tárgyak, u. m.:

1. egy dítlókos festett iróasztal,
2. egy festett álló iróasztal,
3. egy Thonet-féle károsszék,
4. négy hasonló közönséges szék,
5. egy festett mozdószelekrény,
6. egy festett iratállvány,
7. egy festett egyfókos iróasztal,
8. egy festett köpökláda,
9. egy festett kétajtajú szekrény és
10. egy párnázott ruganyos pamlag

szállítására iránt f. é. június hó 16-án, reggel, 10 órakor, hivatalos helyiségben (Riskása-utca 8. sz. I. emelet) szóbeli árlejtés fog megtartatni és a fenti elősorolt bútörök szállítása a legkevesebb árt kérőnek átadati.

Az 1-9. tétel alatti asztalos munkák együttesen a 10 tétel alatti kárpitos munka elkülönítve kerül árlejtés alá.

A minták és feltételek az alóli elnökség titkárságánál a délelőtti hivatalos órák alatt megtekinthetők. Nagy-Szeben, 1885. június 2-án.

A kir. törvényszék elnöke:  
Szekács Ferencz.

**Möbel**, elegant, solid, billig in reichster Auswahl  
bei  
Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer,  
Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schöllerlofe. (306) 6-12  
Das illustrierte Möbel-Album sammt Preis-Courant gratis.

Bur kommenden Saison empfiehlt  
die älteste und renommierteste Tuchfirma  
**MORITZ BUM**  
in Brünn  
(gegründet im Jahre 1822)  
**echte Brünner Wollstoffe,**  
fehr schöne, moderne Muster für ganze Anzüge von fl. 1.— bis fl. 6.— per Meter. Große Auswahl in Streich- und Kammgarn-Rockstoffen von fl. 3.— bis fl. 7.— und Hosenstoffe, die neuesten Dessins, von fl. 1.— bis fl. 6.— per Meter. Schwarze Peruvians für Röcke und Toskins für Hosen von fl. 3.— aufwärts bis fl. 6.—, fl. 7.— und höher per Meter. (144) 15-18  
In allen Gattungen Civil-, Militär-, Livrée-, Kirchen-, Billard- und Wagentuchen großes Lager. — Für Feuerwehren, Veteranen-, Schützenvereine, sonstige Corporationen passende Anfertigungen. Normalstoffe für Oberleitung, sowie auch Normal-Bett- und Reisedecken. System Professor Dr. Gustav Jäger in Stuttgart, reiche Auswahl.  
Echt engl. Reiseplacids, 3/4 Meter lang und 1 Meter 60 Centimeter breit, von fl. 3.—, 4.75, 5.25 bis fl. 16.— per Stück.  
Muster gratis und franco. Versandt der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. Sendungen, die den Werth von 10 fl. übersteigen, werden franco erpedirt.  
Die Herren Schneidermeister erhalten auf Wunsch reichhaltige Musterbücher franco.

**Fisch- und Gummiblasen,**  
feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Pariser, garantirt, per Duzend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.—, feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Duzend fl. 2, 3 und fl. 4.—, feinstes Damenpräservativ, per Stück fl. 2.—, vorzügliche Suspensorien, per Stück fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3.— versehen mit discreter sammt Gebrauchsanweisung  
**Jul. Reif, Specialist,** [630] 41-52  
Wien, IV., Magarethenstrasse 7, Exporteur.

S. f. priv.  
**Latrinen-Pumpen,**  
neueste Construction, zum geruchlosen Entleeren von Senkgruben Cloaken etc., liefert unter mehrjähriger Garantie das technische Geschäft von  
**Emil Fischl,**  
WIEN, IV. Bezirk, Pressgasse Nr. 26.  
Lager aller technischen Fabrikbedarfsartikel. — Preis-Courant gratis und franco. [328] 7-10

**Sicherer Verdienst!**  
Ohne Capital und Risiko  
kann Jedermann bei uns, durch den Verkauf von österreichisch-ungarischen Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen laut G.-M. XXI vom Jahre 1883, monatlich 100 - 300 Gulden verdienen.  
Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die [379] 2-3  
Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft  
**ADLER & Cie. BUDAPEST**

Ludwig Fuchs, G.W. Grohmann, Fr. Jahn Söhne, Ludw. Kurovsky, C. A. Markovatz, F. A. Reissenberger, J. Jickel, Kaufleute in Hermannstadt, Jul. Fröhlich, Apotheker, Karlsburg; Brüder Csiky, Lukacs Csiky, Dr. G. Hintz, Ap. Alex. Nemessanyi, V. Novak, Johann Wolf, Ap. in Klausenburg; Demet. Eremias, Karl Kirr, Ed. Kugler, Apoth., Munteanu & Mincovitz in Kronstadt empfehlen ihren P. I. Kunden **ZACHERL'S** neueste anerkannteste Specialität

**„Zacherlin“**  
zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten.  
Alle bis heute bekannten Insecten-Pulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen.  
Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losen Papier verkauft oder offen aus-gewogen! — Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Fabrik-fertigung und die Schutz-marke tragen: [607] 9-12

**Ein Berner Vollblut-Stier,**  
2 1/2 Jahre alt,  
feiner  
**ein Pinzgauer Vollblut-Stier,**  
13 Monate alt,  
sind zu verkaufen bei **Stefan Graf Kun** zu **Bencenez** (Post Szászváros). [411] 2-3

**Leistungsfähige Vertreter gesucht.** (406) 9-3  
**E. S. Rosenthal's Erben,**  
Fabrik geräuschloser Holzkaffen,  
Wien, I., Kärnthnerstrasse Nr. 14.

**Wien — „Hôtel Höller“** [840] 3-10  
**Bellariastraße — Burggasse 2.**  
Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. — Angenehme centrale Lage. — Mäßige Zimmerpreise laut fixem Tarif von 80 kr. bis 3 fl. 50 kr. pro Tag. — Große und elegante Restaurations-Localitäten mit Garten-Veranda. — Fernbahnhofsverkehr direct vom Hôtel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte.

**M. Bauer, k. k. Hof-Harmonika-Fabrikant,**  
Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 50.  
empfehlen seine neuesten Melodienbläser, chromatisch gestimmt, mit Claviertasten sammt Schale, auch für Nichtmusiker mit Ziffernoten; dieselben sind mit Mundstück, sowie auch auf dem Tisch liegend, zu spielen. Preis per Stück fl. 6.—. Melodienbläser mit 12 Klappen und Anleitung fl. 2.—. Arifon, beliebteste Drechorgel mit und ohne Wagen, worauf Hundert von Musikstücken zu spielen sind. Auch alle Sorten ein-, zwei- und dreireihige Harmonika, sowie Harmonium, Salongehrn, Stahlspielwerke etc. r.  
**Preis-Courante franco.** [892] 2-3  
Wiederverkäufern Rabatt.

**Ein Revolver** (Ecritoir) um fl. 1.  
Etwas, was in der Geschichte des Annoncen-Wesens noch nicht da war, biete ich jetzt zum ersten Male dem P. T. Publikum.  
Ich gebe nämlich einen Revolver in der natürlichen Größe wie 7mm Patronen mit schwarzem Schaft, Lauf und Pflanze, feinst polirt und vernickelt um nur 1 fl.  
Dieser Pracht-Revolver ist eine Zerbe nicht nur für den Salon des Millionärs, sondern auch für die schlichte Wohnung des Mittelstandes. Er enthält Crayons, Bleistift, Federhalter und Federmesser in einer Prachtaufbewahrung, wie sie selten da war.  
Zur Beachtung! Schenken Sie diese kleine Ausgabe nicht und bestellen Sie schnellstens, ich habe nicht viel am Lager, und wenn Sie einen solchen Revolver besitzen werden, so geben Sie ihn nicht um 50 fl. mehr her.  
Versendungen per Nachnahme oder Cassa durch das  
**Hecht'sche Commissions- u. Importhaus in Wien, I., Christinengasse 2. H.**

Schweizer  
**CHOCOLADEN-CACAO**  
aus der Fabrik  
**Amédée Kohler & Fils**  
LAUSANNE (Schweiz)  
(Gegründet 1830.)  
General-Agenten für Oesterreich-Ungarn:  
**L. H. BERNSTEIN** in **WIEN**, **IX., Berggasse 18**  
**CHOCOLADEN-CACAO**

**!!! TERNO !!!**  
Original-Brief an Herrn A. Toth, Budapest, VIII. Bez., Kenyérmező-utca 6, I. Stod, Thür 10, erliegt zu Beermanns gefälliger Einsicht.  
Die Wissenschaft, diese Leuchte in Ihrer Hand, erhellet die Dunkelheit, verschweicht das uns umgebende Elend, entzündet das Leben zu neuer Thattkraft, indem sie uns durch die unsehbbare Zahlen-Combination Glück und Wohlstand zuführt. Gesegnet sei das edle Wirken Euer Wohlgeboren, gegnet Ihre Hand, die rastlos, ohne Eigennuz, zu unserm Wohle thätig ist. Die unzähligen Leiden, die Sie, Herr Toth, geheilt, wird der Himmel Ihnen gewiß vielfach vergelten, auch mein und meiner Kinder tägliches Gebet für Euer Wohlgeboren wird dazu beitragen, daß der Himmel Ihnen ein sehr langes Leben schenken wird, damit noch viele meiner leidenden Mitmenschen Ihre Wohlthat genießen.  
Euer Wohlgeboren haben auf meine einfache Bitte mir die 3 Nummern **20, 53, 59** auf die Wiener Ziehung gesendet, den Einsatz von 50 kr. habe ich mir kaum entziehen können, denn ich gabe mit meinen Kindern sehr schwere Zeiten durchgemacht und um das tägliche Brod kämpfen müssen, und habe ich es Gott nicht zu bereuen, denn ich bin jetzt im Besitze von 2400 fl., denn auf die mir gesandten Nummern habe ich am 30. Mai einen Terno gemacht.  
Dieser Tage werde ich auch persönlich bei Ihnen meinen Dank abstellen, denn ich sahre noch der Hauptstadt und größtentheils deshalb, daß ich meinen Wohlthäter auch persönlich kennen lernen möge. [417] 1-1  
Ihr stets dankbarer **Josef Kübel**, Weber-Meister in Mhd., im Altwé, Nr. 293.  
Wer sich an Herrn A. Toth, Budapest, VIII. Bez., Kenyérmező-Gasse 6, I. Stod, Thür 10, wendet, möge h. huf's Beantwortung 3 Stück 5 kr. Briefmarken dem Schreiben beilegen.

**Prüfet und das Gute behaltet!**  
1000-jährig bewährte und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnete Präparate.  
**Dr. Miller's Moospflanzensaft**, überraschend in seiner Wirkung bei Husten, Seiserkeit, Halsweh, Verschleimung, beginnender Lungentuberkulose, überhaupt bei allen Affectionen der Athmungsorgane. In Dieg in für Kinder und Erwachsene. Preis per Fiegel 50 kr.  
**Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe**, empfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magenkatarrh, Aufgetriebensein desselben, Erbrechen, Durchfall, Blähigkeit; bei Kolikschmerzen ist der Erfolg fast momentan. Ferner nach allen langandauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vorzügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in feiner Haushaltung fehlen. Preis 1/2 Flacon 1 fl. 50 kr., 1/2 Flacon 80 kr.  
**Miller's Hühneraugen-Balsam**, untrügliches Mittel zur Vertreibung von Hühneraugen, Warzen und schmerzhaften Hautverwundungen. Dieses Mittel erweist sich als feiner eminenten Wirkung einer täglich sich steigenden Nachfrage und Verbreitung. Um sich vor möglicherweise vorkommenden, werthlosen Nachahmungen zu schützen, bitte stets nur Miller's Hühneraugen-Balsam zu verlangen. — Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung und Pflast 60 kr. — Viele Zeugnisse und Anerkennungen liegen vor. Diese Mittel werden gegen Einbusung des Betrages und nur 10 kr. Verpackungskosten aus dem Central-Versendungs-Depot **J. v. Miller**, Apotheker in **Kronstadt**, franco zugesandt. Weniger wie 2 Dosen werden nicht versendet.  
In **Hermannstadt** allein edt zu haben bei **F. A. Reissenberger**. Außerdem zu haben in allen größeren Apotheken und Specereihandlungen in Ungarn und Siebenbürgen. [172] 13-19

Erhalten an  
Feleria  
Pannmer  
in  
Ganzjährig...  
Halbjährig...  
Bierteljährig...  
Monatlich...  
Mit Zustellung  
Haus, monat  
Eingelne Pst  
Mit Post  
im 3  
Halbjährig...  
Bierteljährig...  
im A  
Halbjährig...  
Bierteljährig...  
für die Bezeichn  
Adolf Reiss  
Manucripte me  
gehört; unfrant  
angew  
Fitial-Aboun  
I. Stein, B  
Nro. 1  
Das rich  
Nachde  
bestritten wi  
ihren Thätig  
müssen, weld  
claffen erfolg  
Zutreffenwa  
fache Unmögl  
wenigsten ein  
Zuriefen  
mag hier ger  
am besten den  
Ueberflusse d  
entbehren, wa  
und zu unhal  
Zuerst  
einen begrenz  
mit gebietend  
seinen norma  
keine Frage b  
Beurtheilung,  
annehmen, da  
Zustand keine  
dof dieser Tre  
ein äußerst te  
tragen werden  
Entgegen  
von besserer  
der vorhande  
gleich auf den  
möge seinem  
ressenwahrung  
Weg zur Verd  
selbst dann n  
Nothleidende  
Die dem  
rußclaffen bi  
sind der Ort,  
Zutreffen des  
ihre Interesse  
beabsichtigte  
thut oder un  
Während  
durch das bedi  
jäge aufweisen  
den einzelnen  
ist ein gleichar  
Es war  
dem Banne er  
fühlte er sich  
und leise drü  
bereit, Egon  
er deren einer  
Borlesungen  
wissenschaftl  
die Stublen,  
auf jede Wei  
ber die Lern  
Schüler gem  
zu genießen,  
sich durch ge  
und Vermöge  
entfernt, die  
verschlossen,  
gewonnen da  
wagte, wad  
Egon  
Wissenschaft  
daß er seine  
schwächete n  
jenes Tempel  
schau, dent